

Der Erzähler verschmilzt mit der Geschichte

Schauspieler Martin Heckmann liest aus Jorge Luis Borges' Erzählung „Die kreisförmigen Ruinen“

Stille im Atelier Brandt Credo in der Neustadt. 40 Zuhörer lauschen Martin Heckmann, der aus einer Erzählung von Jorge Luis Borges liest, der als Vertreter des magischen Realismus in Argentinien gilt.

VON KERSTIN THOMPSON

Neustadt. Martin Heckmann versteht es, sein Publikum zu verzaubern. Im Atelier Brandt Credo haben sich an die 40 Zuhörer eingefunden, um aufmerksam die Lesung von Martin Heckmann zu verfolgen. Passend zu den in der Galerie gezeigten rätselhaften Bildern und Objekten von Mariagrazia Schinocca gibt es eine tiefgründig schillernde Geschichte von Jorge Luis Borges zu hören mit dem eingedeutschten Titel „Die kreisförmigen Ruinen“. Jorge Luis Borges (1899 bis 1986) war ein argentinischer Schriftsteller und Bibliothekar. Er verfasste eine große Anzahl von Gedichten, magischen Erzählungen und Kurzgeschichten.

In seinen Welten schwebt eine schwer zu greifende dritte Realität, ähnlich des dritten Auges. Auch surreale Elemente fließen in den magischen Realismus mit ein. Die Erzählung von Borges „Die Bibliothek von Babel“ beispielsweise inspirierte den Schriftsteller Umberto Eco zum Bauplan der Klosterbibliothek in seinem berühmten Roman „Der Name der Rose.“ Außerdem diente Borges Luis Borges ihm als Vorlage für seinen blinden Bibliothekar und Gegenspieler Williams von Baskerville, den Umberto Eco bezeichnenderweise „Jorge von Burgos“ nannte. Martin Heckmann bringt Borges so rüber, als sei er selbst ein Magier. Das jedenfalls empfinden viele im Publikum so, für die der Vorleser Rätsel im Raum stehen lässt: „Ich habe das Umblättern gar nicht gemerkt“, sagt eine Zuhörerin erstaunt, die ganz in die Erzählung vertieft ist. „Das wär mir bei der Lesung doch aufgefallen. Das hat was Magisches, wie macht er das?“

Der Zuhörer hat den Eindruck, Erzähler und Erzähltes verschmelzen miteinander. Wie ist er darauf gekommen, „Die kreisförmigen Ruinen“ im Atelier vorzutragen? „Ich habe mir die mystischen Bilder von Mariagrazia Schinocca in ihrem Atelier am



Schauspieler Martin Heckmann las im Atelier Brandt Credo aus dem Buch „Die kreisförmigen Ruinen“ von Jorge Luis Borges. Im Hintergrund Stephan Kloss, der ihn am Keyboard musikalisch begleitete.

FOTO: WALTER GERBRACHT

Güterbahnhof angesehen und dachte sofort an Jorge Luis Borges“, erzählt der Schauspieler und Hörbucherzähler Heckmann. Bei ihm ginge es auch um Formen, die etwas werden wollen, dass noch nicht ausdrückbar ist. Deshalb habe er bewusst

die Geschichte des argentinischen Schriftstellers als Brücke zur Ausstellung gewählt, da sich die Worte und Bilder wechselseitig inspirierten. „Mich begleitet diese Erzählung seit 35 Jahren“, sagt er. Dann glühen seine Augen: „Ich lebe in meinen

Geschichten.“ Er lese sie vorher auch nicht genau durch. „Weil mich meine Geschichten noch überraschen müssen“, sagt er.

In der Erzählung geht es um einen Mann, der sich vornimmt, in tiefen Perioden des Schlafes einen anderen zu erträumen: Ein Mensch soll es werden, der durch das Feuer gehen kann. Martin Heckmann schildert ausdrucksstark, wie der Mann sich im Traum um die Zukunft seines Sohnes, den er im Schlaf erschafft, sorgt. Parallel dazu imitierte der Musiker Stephan Kloss auf dem Keyboard den Herzschlag des Erträumten. Mit jedem weiteren Ton haben die Zuschauer das Gefühl, nun wird das Herz erschaffen. Martin Heckmann kleidet die Töne in Worte. Mit einer Leidenschaft in der Stimme und einer Lebendigkeit im Erzählen, dass viele denken, sie sind in die Geschichte abgetaucht.

„Er erzeugt so eine Stimmung, dass man als Zuhörer alles um sich herum vergisst“, sagt in der Pause der Vollblutmusiker Eberhard Gutjahr aus Findorff, der von der Erzählung begeistert ist. „Das passt unheimlich gut zu den Bildern, die hier hängen“, findet er. Ruinen und Traumgebilde wie in den magischen Welten von Borges spielen bei Künstlerin Mariagrazia Schinocca eine wichtige Rolle. Die Kulissen der Protagonisten zeigen eine spezielle Sicht der Kindheit auf die Welt im Allgemeinen. „Diese Welt beinhaltet unter anderem die nicht dinggebundenen Bereiche, die zum Beispiel als Gedanke, Traum oder Ahnung sichtbar werden“, erklärt die Künstlerin. So heißt ein Bild der Ausstellung „Herzschlag“, was wieder Bezug zur Lesung nimmt. Doch am Ende der Lesung zeigt sich, dass der Träumer selbst nur ein Scheinbild ist und dass ein anderer ihn träumt. Oder wie es Schriftstellerin Christiane Palm Hoffmeister ausdrückte: „Martin Heckmann liest den Text, als wenn er den gerade erfindet.“

Die Ausstellung von Mariagrazia Schinocca ist bis 30. September in der Galerie Brandt Credo, Meyerstraße 145, zu sehen. Weitere Infos unter www.atelier-brandt-credo.de. Sonnabend, 10. November, 20 Uhr, liest Martin Heckmann im Atelier Brandt Credo aus Walter Moers' Seemannsgarn „Die 13 1/2 Leben des Käpt'n Blaubär“.